Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 10

Artikel: Viel Schweine und Hühner, aber nicht gute

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076659

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Viel Schweine und Hühner, aber nicht gute

Chruschtschew hat dafür gesorgt, dass das Zentralkomitee der Partei während seines Afrika-Aufenthaltes nicht unbeschäftigt bleibt. Als Hausaufgabe liess er seine letzten Anweisungen zum landwirtschaftlichen Reformprogramm zurück. Sie betreffen diesmal die Viehzucht. Diese ist, so bestimmt es der Parteisekretär, wie eine Industriebranche zu betreiben und zu spezialisieren. Und weil die Aufgabe pressiert, hat Chruschtschew auch das hauptsächlichste Rezept beigefügt: Kopiert die Amerikaner!

Chruschtschew hat seine Anweisungen an das Zentralkomitee in Form eines Briefes gegeben, der Ende April vier volle Seiten der «Prawda» einnahm. Er behandelte «einige Fragen im Zusammenhang mit der Verwirklichung der Parteilinie für die Intensivierung der Landwirtschaft». Das Dokument zeigt einmal mehr, wie durchgreifend Chruschtschew seine Reform haben will. Und es bestätigt einmal mehr, wie wenig durchgreifend seine bisherigen Reformen waren.

Ein beträchtlicher Teil des Textes ist nämlich der Klage gewidmet, dass die neuen Organisationsformen an den alten bis veralteten Methoden der Wirtschaftsführung nichts oder doch nicht genug geändert hätten. Grund: die Kader hätten sich nicht umgestellt. Nun hat Chruschtschew diesbezüglich seine Politik schon seit einiger Zeit formuliert: der Typ des blossen Parteifunktionärs ohne besondere Fachkenntnisse, der sogenannte Apparatschik, soll durch den Fachmann ersetzt werden. Wie den Kolchosdirektoren diesen Frühling durch ZK-Beschluss mehr Kompetenz und mehr Verantwortung zugestanden wurde (siehe KB Nr. 8), so wird jetzt die Zuständigkeit der Agrarspezialisten zur Kontrolle der Produktion betont. Die sogenannten Kolchos-Sowchos-Produktionsverwaltungen, welche seit drei Jahren in der Sowjetunion die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Produktionsverwaltungen (LPG = Kolchos) und Staatsgüter koordinieren, sollen von der Parteibürokratie weg zu grösserer Wirksamkeit durch mehr persönliche Verantwortung von Experten geführt werden. Dazu wird die persönliche Zuständigkeit der Inspektoren der Produktionsverwaltungen für alle Fragen der Wirtschaftsführung betont. Dazu wird die Spezialisierung verstärkt: ein Inspektor hätte mehr Kolchosen zu überwachen als bisher, aber nur für bezüglich bestimmter Produktionszweige. Statt der papierenen kollektiven Rechenschaftsablagen, «nach denen sich nichts ändert», will Chruschtschew klar feststellen lassen, wer wofür verantwortlich ist.

Das Schwergewicht der Ausführungen beschäftigt sich, wie gesagt, mit den Möglichkeiten einer neuzeitlichen Viehhaltung. Hier rückt Chruschtschew vom rein zahlenmässigen Denken, der den Erfolg mit der zahlenmässigen Stückzunahme gleichsetzte, ziemlich energisch ab. Was jetzt zählt, ist grössere Wirtschaftlichkeit, der bestmögliche Nutzen aus jedem einzelnen Stück. Auch hier ist eine Parallele zu den übrigen Teilen der neuen sowjetischen Landwirtschaftspolitik festzustellen. Man ist seit einem Jahr davon abgerückt, die Erschliessung neuer Ackerbaugebiete als einzigen Gradmesser der Entwicklung zu betrachten und will dafür den bisher bebauten Boden intensiver und mit weniger Kosten ausnützen. Heisst die Losung für die Getreideproduktion «Weniger Neuland und mehr Kunstdünger», so heisst sie für die Geflügelhaltung etwa: Nicht so viel mehr Hühner, aber mehr Eier pro Huhn.

Damit kehrt Chruschtschew von einer Linie ab, die lange Zeit seine eigene war (die Neulandkampagne fand erst nach Stalins Tod ihre grössten Ausmasse) und bekennt sich zur Wirtschaftlichkeit als erstem Prinzip.

Zunächst hebt Chruschtschew die Erfolge der sowjetischen Viehzucht hervor, soweit es um reine Bestandesvermehrung geht. Zwischen 1950 und 1962 habe sich der Rindviehbestand im Amerika von 78 auf 99,5 Millionen erhöht, der sowjetische dagegen im gleichen Zeitraum von 58,1 auf 82,1 Millionen. Die Zahl der Schweine sei in diesen 12 Jahren in Amerika von 58,9 auf 57,0 Millionen gestiegen, in der Sowjetunion von 22,2 auf 66,7 Millionen. (Allerdings kann man erraten, warum Chruschtschew den Vergleich nicht über 1962 hinauszog: Bis Ende 1963 waren nämlich die sowjetischen Schweinebestände wegen Notschlachtungen aus Futtermangel auf 41 Millionen Stück gesunken.)

Jedoch bleibt Chruschtschew beim Zahlenvergleich nicht stehen. Wenn man bedenke, wieviel Arbeit in der Sowjetunion für die Erzeugung von einem Kilo Fleisch oder einem Liter Milch aufgewendet werde, sehe man, «dass wir ernstlich zurückstehen». Auch hier gibt Chruschtschew Vergleichszahlen an: In den USA lege ein Huhn 20 Eier im Jahr, in der Sowjetunion 90. In Amerika und in Westdeutschland brauche man für ein Kilo Schweinefleisch 3 bis 5 Kilo Futter, in der Sowjetunion 10 bis 12 Kilo. In der Sowjetunion sei nicht nur die Qualität des Futters schlechter, sondern man brauche auch bis zu doppelt soviel Zeit, um die Tiere bis zur Schlachtreife zu mästen (bei Schweinen vier bis fünf Monate in den USA, über ein Jahr in der Sowjetunion).

Das sei darauf zurückzuführen, erklärt Chruschtschew, dass die Methoden seit Entstehung der Kolchosen und Viehzuchtfarmen die alten geblieben seien. Primitive Betriebe würden ohne Rücksicht auf offensichtliche Defizite unterhalten.

«Eine kapitalistische Unternehmung wäre unter solchen Bedingungen längst eingegangen. Der Besitzer wäre arbeitslos geworden oder hätte Selbstmord begangen. Im Kapitalismus wird die Produktion konzentriert und spezialisiert, auf die maximale Marktproduktion mit dem geringstmöglichen Arbeitsaufwand ausgerichtet. Und es muss gesagt werden, dass die Kapitalisten (dabei) grosse Erfolge erzielten. In der Sowjetunion gibt es keine Konkurrenz und kann es keine geben, denn hier ist eine sozialistische Planwirtschaft. Sie eröffnet die Möglichkeit zur breitangelegten Einführung der neuen Technik und der wissenschaftlichen Errungenschaften. Die Spitzenbetriebe nützen die Vorteile des sozialistischen Systems gut aus und sind sehr erfolgreich. Aber es gibt viele Kolchosen und Sowchosen, die das nicht tun.»

Was sind nun die Forderungen Chruschtschews angesichts dieser Sachlage? Nun, es gibt beinahe nichts, das er nicht umzugestalten oder wenigstens zu verbessern empfiehlt. Die Hauptpunkte aber sind:

- **Feststellung des Landesbedarfs an tierischen Produkten, was bisher anscheinend fehlte. Planung der Futtermengen und der Futterqualität. (Diese Aufgaben sind dem Planungskomitee für Landwirtschaft zugedacht, das auch «die Praxis der übrigen Länder zu berücksichtigen hat».)**
- **Spezialisierung der Aufzucht «auf industrieller Basis» durch Einrichtung von reinen Mastbetrieben und «Geflügelfabriken». Dazu sind zunächst ganze Betriebe und Lizenzen im Ausland — wiederum vor allem in Amerika — zu erwerben. Die dazu notwendigen Bauten und Anlagen können der Dringlichkeit wegen nicht allein der Landwirtschaftsverwaltung überlassen werden, sondern müssen vom so-**

Chruschtschew damals: «Wir müssen real berücksichtigen, dass wir nach dem Stand der Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse immer noch bedeutend hinter den USA zurückbleiben. Indessen sind einige von unseren Genossen der Ansicht, dass wir nichts von den Kapitalisten in der Organisation der landwirtschaftlichen Produktion zu lernen brauchen. Solche Ansichten sind falsch.

Es ist bekannt, dass W. I. Lenin dazu aufrief, von den Kapitalisten die Organisation der Produktion und des Handels zu lernen. Man kann nicht übersehen, dass die Landwirtschaft der USA auf einem hohen wissenschaftlich-technischen Niveau steht. Bei minimalem Aufwand an Arbeit und Mitteln produzieren amerikanische Farmer eine maximale Menge an Erzeugnissen. Wir müssen die landwirtschaftliche Produktion in den USA und in anderen Ländern, die über ein hohes Niveau der Wirtschaftsorganisation verfügen, besser studieren und die Errungenschaften der ausländischen Wissenschaft und Praxis auf die Kolchose und Sowchose übertragen.»

Chruschtschew vor dem ZK der KPdSU, 5. März 1962.

Iwan Protow, Leiter einer Kolchose bei Kiew, hatte von den Versuchen amerikanischer Farmer gehört, die Milchleistungen der Kühe dadurch zu steigern, dass sie Plattenspieler in den Ställen aufstellen und die Tiere pausenlos mit Musik berieseln.

«Von den Kapitalisten lernen», sagte sich Iwan und bestellte den Genossen Elektriker.

Von nun an dröhnten ununterbrochen die Darbietungen des Senders Kiew durch den Kuhstall. Komsomolzenlieder, politische Vorträge, Märsche und Kundgebungen.

«Na, geben die Kühe jetzt mehr Milch?» wurde Iwan nach ein paar Tagen gefragt.

«Ja, das schon», antwortete Iwan zögernd, «fast das Doppelte ...»

«Aber?»

«Sie ist sauer ...!»

Diesen Sommer veranstalten wir wieder zwei Studienreisen nach Berlin. Für dieses Jahr werden das die letzten sein.

1. Reise vom 26. Juli bis 1. August.

2. Reise vom 1. August bis 8. September.

Ausführliche Hinweise in der nächsten Nummer.

wjetischen Baukomitee übernommen werden.
● Die spezialisierten Betriebe müssen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten, in erster Linie der Transportkosten, angesiedelt oder umgesiedelt werden. So haben Eierfarmen grundsätzlich nicht beim Futterproduzenten zu stehen, sondern im Absatzgebiet, da der Eiertransport bedeutend teurer ist als der Futtertransport.
● Die Futterproduktion muss auf Grund ausländischer Erfahrung revidiert werden. «Es ist unbedingt notwendig, die Technologie der Fleischproduktion in den grossen kapitalistischen Unternehmen zu kopieren.»
● Die verschiedenen Arten von Futterproduktion und Aufzucht müssen nach geographischen Gesichtspunkten festgelegt werden. Dann werden sich bestimmte Zonen nur mit der Zucht von Speckschweinen oder von Fleischtieren usw. befassen.

Wie gedenkt Chruschtschew dieses umfangreiche Programm durchzusetzen? Beste Ausnützung ausländischer Erfahrungen und fachgerichtete Kaderpolitik sind immer wieder angeführt. Daneben aber erinnert Chruschtschew an die Kredite, welche erst kürzlich zur Förderung der Wirtschaft in rückständigen Kolchosen beschlossen wurden (im ZK-Beschluss vom 30. März, siehe KB Nr. 8) und lässt durchblicken, dass sie zurückgehalten werden könnten, falls nicht die notwendigen Reorganisationen durchgeführt würden. Auch seien, bemerkte der Parteichef, die verschiedenen Preiszonen für den staatlichen Ankauf der Landwirtschaftsprodukte in vielen Fällen fragwürdig geworden. Statt einzelnen Zonen höhere Preise für ihre Produkte zu entrichten, könnte es besser sein, dort andere Produktionen einzuführen, die nicht auf die staatlichen Preisbegünstigungen angewiesen seien.

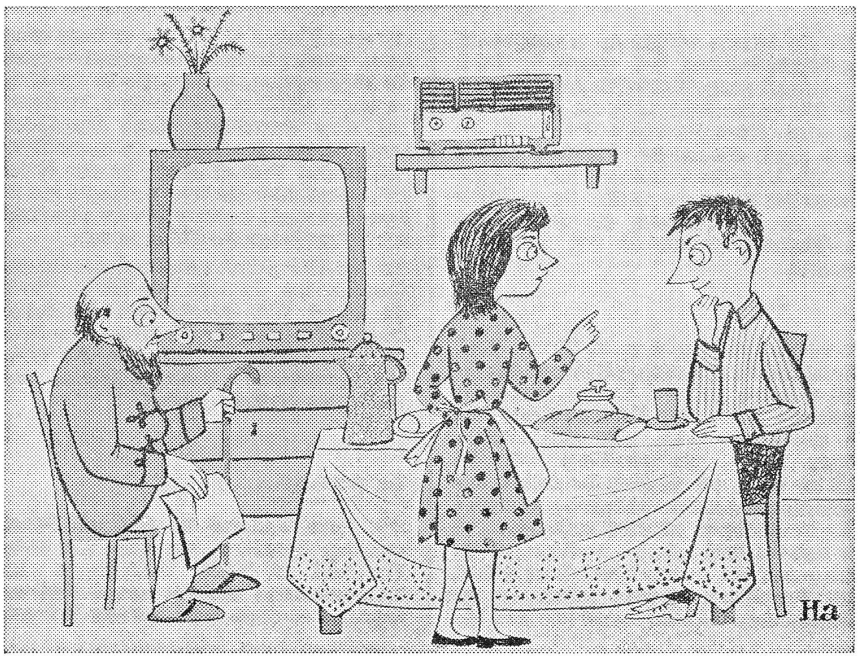
Diese Stellen des «Briefes» sind vorsichtig formuliert, aber dennoch ist ersichtlich, dass Chruschtschew die bisherige Schutzpreispolitik in Zweifel zieht und die Landwirtschaft nach «kapitalistischem» Profitdenken umgestaltet möchte. Es ist freilich zu vermuten, dass die Abschaffung der Schutzpreise mindestens ebenso viel Schwierigkeiten bereiten wird wie die Abschaffung der Schutzzölle im Westen. C. B.

Karikaturen

«Auftrag erfüllt!» («Eulenspiegel», Ostberlin.)

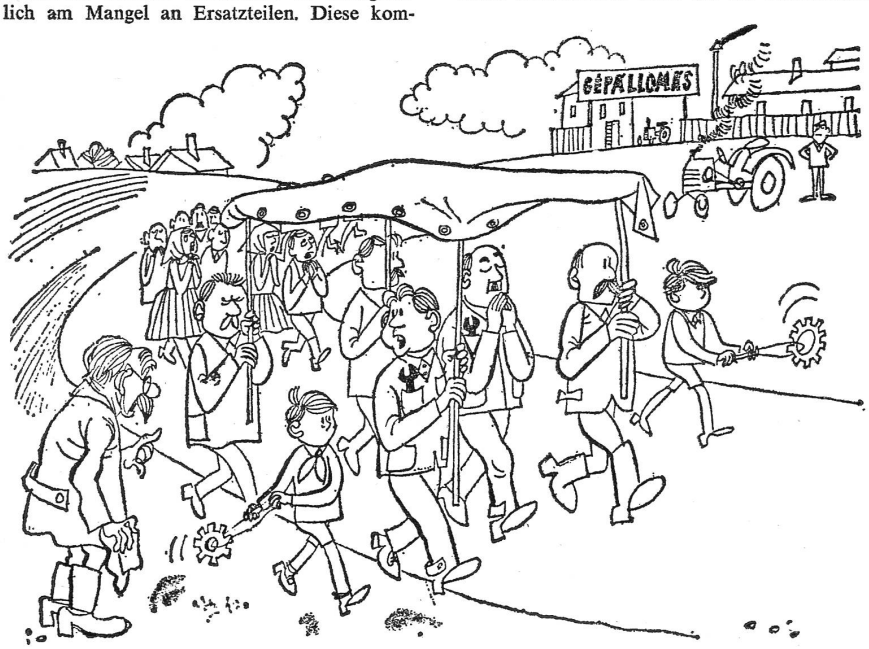
In den kommunistischen Ländern galt bisher immer die Vorstellung, den alten Zeiten trauerten nur anpassungsunfähige Reaktionäre nach, während die Jugend der «sozialistischen Gegenwart» zugehörte. Nun trifft es zu, dass die junge Generation nichts oder kaum etwas anderes kennt, aber es wäre falsch, das mit unbedingter Bejahung gleichzusetzen. Gerade die Jugend sieht die veraltete Starrheit des Systems am besten und kann dazu die früheren Ereignisse, die dazu geführt haben, noch weniger im Parteisinne würdigen als die ältere Generation. So kann die Opposition zum Heute auch zu einer Aufwertung des Gestern führen, und das Ergebnis wäre die scheinbar paradoxe Situation, die uns die polnische Karikatur vor Augen führt.

Freilich will das noch nicht heissen, dass die Jugend für Demokratie in unserm Sinne einsteht. Auch das häufige Schwärmen für westliche Kultur kann Missverständnisse einschliessen. Was aber deutlich ist, die Jugend zeigt selbst mit halbverstandenen Vorlieben, dass sie nicht willens ist, sich sämtliche Gedanken und Vorstellungen vorschreiben zu lassen. Sie will ihre Chance haben, zu wählen.



Er will uns einfach nicht glauben, dass vor dem Krieg alles besser gewesen ist. («Szpilki», Warschau.)

Die Landwirtschaft in kommunistischen Ländern leidet nicht nur am Mangel an «Geflügelfabriken», sondern mindestens so handgreiflich am Mangel an Ersatzteilen. Diese kommunistische Spezialkrankheit hat mit der Planwirtschaft zu tun, die das Service viel weniger leicht kontrollieren kann als die Produktion.



«Betet ihr für Regen?» — «Nein, für Ersatzteile!» («Nepszabadsag», Budapest.)

Als der Westen schlief...

Ein packender, umfassender Bericht der amerikanischen Autoren James Daniel und John G. Hubbell über die Kuba-Krise und ihre Hintergründe, der demnächst in der Uebersetzung und im Verlag des Schweizerischen Ost-Instituts erscheint.

Das Kuba-Manöver war ein gross angelegter Versuch Moskaus, auf dem Weg zur Weltherrschaft rasche Fortschritte zu erzielen. Inzwischen ist die sowjetische Expansionskraft vorübergehend durch den Konflikt mit China und durch die Wirtschaftskrise gebunden worden. Wie lange noch? Niemand vermag diese Frage zu beantworten.

«Als der Westen schlief» ist zeitgenössische Geschichtsschreibung und vermittelt Unterlagen zum besseren Verständnis der Gegenwart und interessante Einblicke in das grosse Weltgeschehen. Einen besonderen Wert erhält das Buch durch die in der deutschen Auflage erstmals beigegebenen Illustrationen: die historischen U-2-Photos der amerikanischen Regierung, die den Nachweis für den Aufbau sowjetischer Raketenbasen auf Kuba erbrachten.

Es war am Sonntag, dem 14. Oktober 1962, als die Majore Anderson und Heyser den Befehl erhielten, mit zwei U-2-Maschinen eine bestimmte Route über Kuba zu fliegen, die es ermöglichen sollte, eine grösstmögliche Fläche Land zu photographieren und dabei sich so wenig wie möglich der Gefahr auszusetzen, von den heimtückischen sowjetischen Flugabwehrraketen getroffen zu werden. Als sie sich der Insel näherten, machten sich die Piloten auf ein starkes Abwehrfeuer gefasst. Aus irgendeinem Grunde jedoch — den Chruschtschew vielleicht einmal in seinen Memoiren aufdecken wird, sollte er lange genug leben, um sie überhaupt zu schreiben — waren die Flugzeugabwehrraketen, die so vorsichtig im voraus installiert worden waren, an diesem Tag nicht einsatzfähig. Dank irgendeinem unerklärlichen Versehen in der sowjetischen militärischen Planung gelang es den beiden U-2, schnell über die Insel zu fliegen und zu ihrem Stützpunkt zurückzukommen, ohne auch nur im geringsten beschädigt zu sein.

Auf der Erde jedoch nahmen Aufregung und Spannung erst ihren Anfang. Kaum standen die beiden U-2, stürzten sich die Bodenmannschaften auf die Flugzeuge, um ihnen die Filmkassetten zu entreissen, die sofort mit startbereiten Ueberschalljägern nach Washington geschickt wurden.

Zur Subskription

Das Buch erscheint in farbigem Schutzumschlag, broschiert, mit über 100 Seiten Text und 16 Seiten Illustrationen. Die Subskriptionsfrist wird bis zum 5. Juni verlängert. Das Werk wird anfangs Juli ausgeliefert und im Buchhandel Fr. 9.80 kosten. Unsere Leser erhalten es zum Vorzugspreis von Fr. 8.—. Bestellung mit Postkarte oder nachstehendem Coupon genügt.

Ich bestelle .....Ex. des Buches

Als der Westen schlief...

zum Subkriptionspreis von Fr. 8.— (statt Franken 9.80). (Auslieferung Anfang Juli).

Name: _____

Vorname: _____

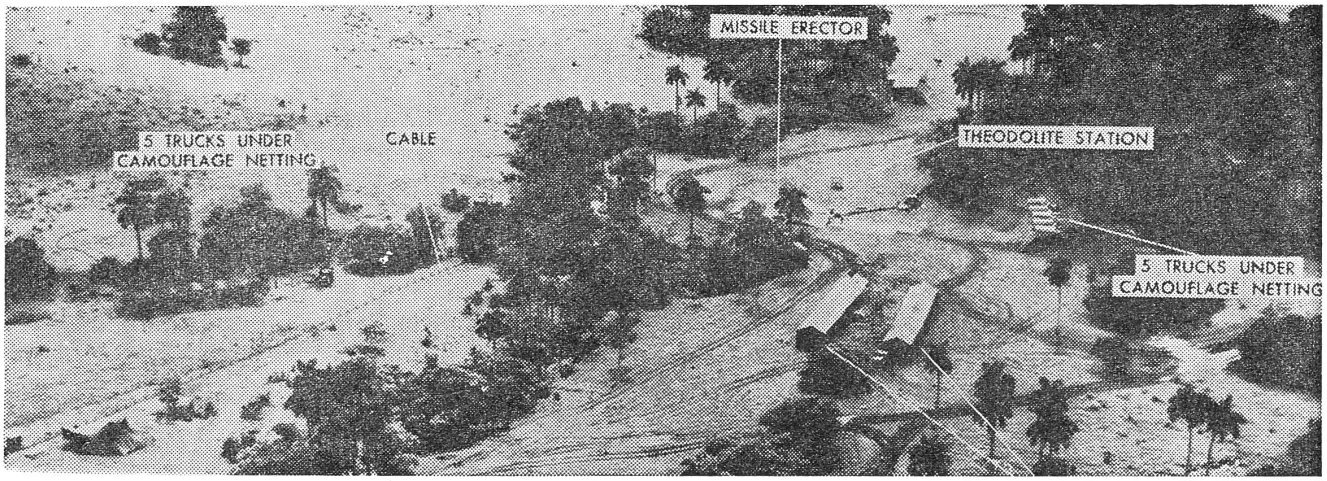
Strasse: _____

Ort: _____

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

Unterschrift: _____

(In Umschlag mit 5 Rp. frankiert an das Schweizerische Ost-Institut, Jubiläumsstrasse 41, Bern, einsenden oder mit gewöhnlicher Postkarte bestellen.)



Aufnahme vom 23. Oktober 1962. Abschussrampen für Mittelstreckenraketen in San Cristobal: getarnte Lastwagen, Tarnzelte für Raketen, Theodolit und Abschussvorrichtung für Raketen sind leicht erkennbar.

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, Bern • Briefadresse: Postfach 1178, Bern-Transit • Telephon: (031) 2 77 69 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Verwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 20.— (Ausland Fr. 22.—; DM 20.—), Halbjahr Fr. 11.— (Ausland Fr. 12.—; DM 11.—). Einzelnummer Fr./DM —.80 • Postcheck III 24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt M.
Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Weltpolitische Notizen für den Unternehmer • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.